Eintritt. „Cucarachas“ (große braune Schwabenkäfer) im Zimmer und in der Badewanne. Das Hotel ist groß und sogar mit Aufzug versehen, aber dabei nimmt man so wenig Rücksicht auf das Empfinden der (meist ausländischen) Gäste, daß man z. B. duldet, daß ein verkrüppelter Bettler auf allen Vieren durch die Halle und zwischen den Tischen der Gäste herumkriecht, oder fürchtet man die Rache der Bettlerzunft, wenn man ihn fortweist? Erkundigte mich, welche Straßenbahnlinie am weitesten ins Land fährt, steckte das Klappnetz ein und fuhr nach Villa del Mar. In den Sandhügeln flog aber nichts besonders.

27. Juni. Sehr schlecht geschlafen, obgleich ich sonst Tropenhitze gut vertrage. Wer kann auch auf mexikanischen Kopfkissen gut schlafen. Alle Reiseberichte aus Mexiko rügen dies harte, bahnschwellenförmige Ding und trotzdem, ein Kopfkissen, wie es in Europa oder in den Ver. St. gebräuchlich ist, will man in Mexiko nicht kennen. Nur in einem kleinen Familienhotel, in Guadalajara, das von einem Amerikaner geleitet wird, konnte man mir auf Wunsch ein richtiggehendes Kopfkissen geben. Jeder Reisende sollte die indolenten mexikanischen Hotelbesitzer auf diese Uebelstände mit der Nase stoßen. So sah ich heute wieder was merkwürdiges: in der Halle hockten zwei zerlumpte Leute, Mann und Frau, die hatten auf dem Boden ausgebreitet 26 Hühner, wie üblich je 5 bis 6 an den Füßen zusammengebunden und zwei Truthühner vor sich liegen, einen ziemlichen Teil des Platzes zwischen Treppe und Aufzug einnehmend. Die Hühner gackerten und schrien ab und zu und verfielen dann wieder in Resignation, stumpfsinnig wie ihre Besitzer. Nach etwa einer Stunde sah ich wieder hinunter und alles lag und hockte noch wie bevor. Kommt nun einer Hotelleitung gar nicht der Gedanke, daß es z. B. den durchreisenden Amerikanern, die fast nur dies Hotel frequentieren und ziemlich viel Geld dort lassen, doch vielleicht peinlich ist, wenn gemarterte Tiere und auf allen Vieren kriechende Bettler den Fußboden eines Hotels blockieren? Was wir „auf die Nerven fallen“ nennen scheint diesen Leuten fremd zu sein. Hierher gehört auch das widerliche Geschrei der Straßenverkäufer, sowie das Peitschen der Lasttiere, die aber glücklicherweise in den Städten wie Vera Cruz, Mexiko, Guadalajara infolge zunehmenden Autoverkehrs wohl bald unmöglich werden.

28. Juni. Früh um 5 aufgestanden. Zug der Hauptlinie nach Mexiko geht 6 Uhr. Fahrkarte nach der am Fuße des Vulkans Orizaba gelegenen Station Esperanza genommen. Fahrt zuerst durch tropisches Sumpfland. Dann langsam ansteigendes Weideland. Bei Station Atoiac wird die Landschaft hübsch. Berge, Flüßchen und Wasserfälle fangen hier an und je höher man kommt, desto romantischer wirds. Kaffee- und Bananenkulturen vorherrschend. Bei Cordoba eröffnen sich herrliche Ausblicke auf die Berge und den schneeglänzenden Orizaba. Nachdem die Stadt Orizaba passiert ist, kommt der großartigste Teil dieser Strecke. Ueber kühne Brücken und durch 26 Tunnels gehts bis Esperanza, dort fängt das im ganzen uninteressante Hochland an. $5^1/_2$ Stunden hatte die Fahrt von Vera Cruz bis Esperanza gedauert, aber welcher Unterschied in Atmosphäre und Temperatur. Die dünnblütigen Eingeborenen waren eingemummelt wie Eskimos. Ich stellte meinen Handkoffer im Bahnhofrestaurant ein, und nachdem ich etwas gegessen hatte, ging ich mit dem Netze die Bahnstrecke entlang, erbeutete aber, obgleich es Mittag war, in einer Stunde nur drei Stück, eine Hesperide, eine Lycaena und einen Phyciodes. Mein Auge wurde immer wieder zum Orizaba hingezogen, dem ich ja nun ganz nah war. $1^1/_2$ Stunde blieb ich in Esperanza, um 2 Uhr fuhr ich nach Orizaba zurück. Diesmal saß ich auf der anderen Seite des Zuges, um auch von hier die schönen Ausblicke bewundern zu können, bei jeder Windung neue Reize, das schönste bleibt immer der Anblick des Vulkans. Nach einer Stunde Fahrt Station Orizaba und eine Straßenbahn brachte mich ins Städtel, im Hotel Diligencia stieg ich ab. Zimmer $1^1/_2$ Peso per Tag. Orizaba hat etwas uns Deutsche anheimelndes. Pittoresk gelegen, schon von Cortez als wichtigen strategischen Punkt erkannt und stark befestigt, zeigt es noch heute manchen interessanten alten Befestigungsrest und manch interessantes Gebäude und sogar noch zwei alte Stadttore, die einzigen, die ich auf dem amerikanischen Kontinent gesehen habe. Am Tage wars ziemlich heiß, aber abends wurde es, da die Stadt über 4000 Fuß hoch liegt, so kühl, daß ich das Fenster schließen mußte.

29 Juni. Mit einer ganz vorweltlich anmutenden Straßenbahn nach Tuxpango. Am Ende der Linie steht man vor einem von steilen Bergen eingeschlossenen Tal, etwa 600 Fuß tiefer liegend. Ueberall üppige tropische Vegetation. Der Fluß Rio Blanco durchströmt das Tal, nachdem er seine Kraft für ein von Amerikanern gebautes und geleitetes Elektrizitätswerk hergegeben und noch genug Wasser für einen schönen Fall übrig hat. Auch eine Drahtseilbahn existiert, wird aber nur noch für Lastverkehr benutzt, hat sich wohl für Passagiere nicht bezahlt. Wer nach Orizaba kommt, sollte dies Tal sehen, es ist reizend. (Fortsetzung folgt.)

Bücherbesprechung.

Fahringer, Josef, Opuscula braconologica. Band III (Paläarktische Region, Band II) Lief. 1—2 (Bogen 1—10) Wien: Fritz Wagner 1930.

Nachdem der 1. Band die *Braconini* der paläarktischen Region und die beiden bisher erschienenen 4 Lieferungen des 2. Bandes die erste Hälfte der *Braconini* der äthiopischen Region behandelt haben, ist der 3. Band wieder der paläarktischen Region gewidmet und soll die übrigen Tribus der *Braconinae (= Cyclostomi)* zusammenfassen. Für den Schluß des Bandes ist eine Zusammenstellung von Ergänzungen und Berichtigungen vorgesehen. Die vorliegende Lieferung enthält die Tribus *Exothecini, Spathiini, Hecabolini, Pambolini* und den größeren Teil der *Doryctini*. — Daß das Werk einem dringenden Bedürfnis entgegenkommt, bedarf keines Hinweises. Besonders die angewandte Entomologie, deren Bedürfnissen der Verf. auch durch möglichst zahlreiche biologische Angaben Rechnung zu tragen sucht, hat ein starkes Interesse an einem raschen Fortschreiten des Werkes. Lebhaft zu begrüßen ist es deshalb, daß gerade in der vorliegenden Lieferung die Behandlung der paläarktischen Fauna ein gut Stück gefördert wird. Auch alle Sammler, die die Braconiden mit in ihren Arbeitsbereich gezogen haben, werden dem Verf. und Verlag Dank wissen und über die bei einer derartigen Erstbearbeitung fast unvermeidlichen kleinen Mängel gern hinwegsehen. van Emden.

Redaktion Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt. — Verlag Alfred Kernen, Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Bücherbesprechung. 52